

Erstes RussoMobil offiziell gestartet

Am 20. April 2010 um 11:35 Uhr durchschnitten der russische Botschafter Wladimir Kotenjow, der Koordinator für die deutsch-russische zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit



heute ein ungewöhnliches Transportmittel auf den Weg durch Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen, das auf ungewöhnliche Weise Interesse und Spaß am Russischlernen in den deutschen Schulen fördern soll. Denn Gründe, Russisch zu lernen, gibt es mehr als genug!"

Dem Projekt viel Erfolg wünschte auch Koordinator Dr. Schockenhoff: „Ich freue mich sehr, daß wir heute den Startschuß zu einem Projekt geben, das einen neuen Impuls für das Interesse an Rußland und an der russischen Sprache verspricht.“ Weiter führte er aus: „Daß die russische Seite die russische Sprache in Deutschland fördert, ist gerade für uns Deutsche ein Gewinn. Die Sprache ist immer das erste und wichtigste Instrument, um den Zugang zu Kultur und Menschen zu erhalten.“ Und er fuhr fort: „Ganz sicher weiß ich, daß es für unsere beiden Länder,

Initiative des BDWO und des Ministeriums für Schule und Weiterbildung in NRW würden wir hier und heute nicht stehen, um nach einer langen Zeit der Vorbereitung und des Zitterns das gemeinsame russisch-deutsche Projekt eines RussoMobils auf den

nis Ihre Reisetasche sein!"

Peter Franke, Vorsitzender des BDWO, hob in seiner Ansprache hervor: „Das geringe Interesse an der russischen Sprache ist der kulturellen und politischen Bedeutung Rußlands und des russischsprachigen Raums, aber



im Auswärtigen Amt Dr. Andreas Schockenhoff, Klaus Dropmann für den Deutschen Russischlehrerverband und der Vorsitzende des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) Peter Franke vor der Russischen Botschaft in Berlin das rote Band und gaben damit symbolisch den Start frei für das erste RussoMobil in Deutschland.

Mehr als hundert Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Bildung und Wissenschaft, darunter unter anderen der frühere Staatsminister im Auswärtigen Amt Gernot Erler und die ukrainische Botschafterin Natalia Zarudna, Vertreter der Russischlehrerverbände und von zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie auch Schülerinnen und Schüler der Schule der Russischen Botschaft nahmen an der Feier teil, die auf große Resonanz vor allem in den russischen Medien stieß.

In seiner Ansprache betonte Botschafter Kotenjow: „Erfreulicherweise ist es in den letzten zwei Jahren zumindest gelungen, die Anzahl der Russischinteressenten zu stabilisieren. An den Schulen ist sogar der Trend zur Einführung des Russischen als Wahlfach aufzuweisen. Dieser Tendenz folgend, schicken wir



unsere beiden Gesellschaften, einen großen Gewinn darstellen wird, wenn der Austausch breiter und intensiver wird. Und wenn möglichst viele Menschen aus Deutschland und Rußland Einblicke in die jeweils andere Realität erlangen. Ich wünsche mir, daß die Zahl der Kontakte weiter zunimmt! Denselben Erfolg wünsche ich auch diesem Projekt. Und ich hoffe sehr, daß es noch erweitert werden kann. Denn: Ein RussoMobil ist für Deutschland nicht genug!"

Klaus Dropmann vom Russischlehrerverband betonte: „Ohne die

Weg zu schicken. Der Deutsche Russischlehrerverband als Dachverband vieler Russischlehrerverbände aus ganz Deutschland freut sich, als Partner bei diesem Projekt beteiligt zu sein. Unser Dank gilt vor allem dem Hauptsponsor dieses einzigartigen Projektes, der Stiftung Russki mir.“ Dropmann zitierte den großen russischen Schriftsteller Alexander Solschenizyn mit den Worten: „Nehmen Sie nur den Besitz, den Sie mit sich tragen können! Lernen Sie Sprachen! Erkunden Sie Länder! Schließen Sie Freundschaften! Lassen Sie Ihr Gedäch-

auch den intensiven und stetig weiter wachsenden kulturellen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Russischen Föderation nicht angemessen. Seit einiger Zeit gibt es bereits einige Initiativen, die vor diesem Hintergrund für die russische Sprache werben. Diesen Initiativen wollen wir nun ein weiteres nachhaltiges Projekt hinzufügen, das RussoMobil.“

In weiteren Kurzbeiträgen verwiesen für das Russische Haus der Wissenschaft und Kultur in Berlin Dr. Michail Wladimir, Simone Pechl vom Ernst Klett Ver-



lag, und Regina Riemann vom Cornelsen Verlag sowie die verantwortliche Redakteurin der Zeitschrift „Po Swetu“ und Peter Iden von der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch auf die Unterstützung ihrer Einrichtungen für das Projekt RussoMobil. Ihre besten Wünsche für den Erfolg verbanden sie mit der Übergabe zahlreicher Materialien für die Ausstattung des mobilen Sprachen- und Kulturinstituts auf Rädern.

Das erste RussoMobil wird als Pilotprojekt zunächst vor allem



Schulen in Berlin und Brandenburg sowie in Nordrhein-Westfalen besuchen. Eingesetzt wird es aber auch in anderen Bundesländern. Als mobiler Sympathieträger bietet das RussoMobil neue Blicke auf das Rußland von heute und den russischsprachigen Raum in seiner ganzen kulturellen Vielfalt. Mit unkonventionellen Klassenbesuchen werben die Lektorinnen und Lektoren für Russisch, informieren über Rußland und den russischsprachigen Raum. Auf diesem Wege können in einem Schuljahr rund 170 Schulen besucht werden. Ziel ist es, die Schüler und Schülerinnen für die russische Sprache und Kultur zu interessieren und ihnen Ängste und Vorurteile zu nehmen. Sie sollen sehen, daß Russisch erlernbar ist, und motiviert werden, „Russisch“ in ihre Überlegungen zur Fächerwahl einzubeziehen.

Peter Franke, Berlin

Im Internet: Weitere Informationen rund um das Projekt „Russomobil“ sowie Anforderungformulare für den Einsatz vor Ort unter:

www.russomobil.de

Wostok 2/2010

Netzwerkgründung „Deutsch-Russische Initiative in der Region Oldenburg“

Das Netzwerk „Deutsch-Russische Initiative in der Region Oldenburg“ besteht seit mehreren Monaten bereits auf informeller Ebene. Nun schaffen die Mitglieder des Netzwerkes auch einen organisatorischen und strukturellen Rahmen, um noch effizienter und umfassender zusammenarbeiten zu können. Die Gründungsveranstaltung findet am 16. Oktober 2010 unter dem Motto

„Zu neuen Ufern – Oldenburger Land begegnet Rußland“

in der Kleinen Aula der Hochschule Vechta statt.

Auf der Konferenz soll insbesondere die Frage diskutiert werden, welche innovativen Wege der deutsch-russischen Partnerschaft beschritten werden können. Um dies systematisch zu beantworten, sind Politiker, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Vertreter von Nichtregierungsorganisationen eingeladen, die den aktuellen Stand der deutsch-russischen Beziehungen und ihre Zukunft für die nationale Ebene darstellen und anschließend bewerten. Darauf aufbauend finden drei Panels mit den inhaltlichen Ausrichtungen Wirtschaft, Politik und Kultur bezogen auf die Region Oldenburger Land statt. In jedem Panel werden zunächst Experten neue regionale Perspektiven aufzeigen, über die im Anschluß gemeinsam mit dem Auditorium diskutiert wird. Am Ende der II. Regionalkonferenz wird eine Vechtaer Erklärung abgegeben. In ihr werden die bisher durch das informelle Netzwerk erlangten Erfolge, die weitere Zusammenarbeit und die Organisation des Netzwerkes zusammengefaßt. Für die Gründungsveranstaltung laden die Mitglieder in der Region ansässige Organisationen, die den deutsch-russischen Austausch in den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Politik verfolgen, ein.

20 Jahre Gesellschaft Deutsch-Russische Begegnung Essen

„Es ist an der Zeit“, mit diesem Aufruf aus Goethes „Märchen“ bildete sich im Mai 1989 anläßlich einer deutsch-sowjetischen Friedenswoche in Essen eine Initiative zur Gründung der Gesellschaft für Deutsch-Russische Begegnung. Ziel war es, mehr als vierzig Jahre nach Kriegsende auch Kontakte nach Osten zu knüpfen, nachdem dies mit dem Westen längst selbstverständlich geworden war. Diese Kontakte sollten in eine Städtepartnerschaft zwischen Essen und einer russischen Partnerstadt münden.

Und als im November 1989 die „Mauer“ fiel, schien es für einen Augenblick der Geschichte, als würden sich damit die Friedenserwartungen unserer Zeit erfüllen. Aber schon bald zeigt sich, daß der Friede als passiver Zustand nicht zu erhalten ist und auch durch irgendwelche Vereinbarungen oder Drohungen nicht gesichert werden kann. Der Frieden will vielmehr durch schöpferische Friedenskräfte immer neu gewonnen werden. Und zu den schöpferischsten Friedenskräften gehören die direkten Begegnungen zwischen den Völkern. Sie fördern nicht nur das gegenseitige Verständnis, sondern durch Begegnungen mit anderen Men-

schen und Völkern lernen wir auch uns selbst und unsere nationalen Eigenschaften besser kennen, schaffen damit die Voraussetzungen zur Stärkung der Friedenskräfte in der Welt.

Das Wort Friede(n) stammt von der indogermanischen Wurzel pri-ti-h „Freude“, altslawisch prijati „beistehen“ und bedeutet ursprünglich „Freundschaft“.

In der damals noch gesperrten Stadt Gorki, die 1990 ihren alten Namen Nischni Nowgorod wieder annahm, fanden wir dann die gewünschte Partnerstadt, die auch offizielle Partnerstadt Essens wurde. Wir kamen also mit unserer Suche gerade zur rechten Zeit, als sich die bis dahin geschlossene Stadt wieder öffnen durfte. Und es war ein bißchen wie im Märchen – als ob beide aufeinander gewartet hätten.

Horst Beger, Essen

Am 18. April 2010 feierte die Gesellschaft ihr zwanzigjähriges Bestehen. Grußworte sprachen der Oberbürgermeister der Stadt Essen Reinhard Paß und die Direktorin des Deutschen Kulturzentrums in Nischni Nowgorod Dr. Irina Mat-

wejewa. Den Festvortrag „Rußland und Deutschland, eine besondere Partnerschaft“ hielt Dr. Richard Kiesler, Chefredakteur in der WAZ Mediengruppe und Sonderkorrespondent Außenpolitik. Über die Aktivitäten der vergangenen zwanzig Jahre wurde eigens eine Festschrift herausgegeben.

Ausgewählte Termine

8. bis 10. September in Berlin
 13. Fachtagung des Arbeitskreises West-Östlicher Fach-austausch/Nachhaltige Stadtentwicklung zum Thema „Versorgung und Förderung von Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen“ (Arbeitstitel)

17. September in Berlin
 Städte- und Projektpartner-treffen Belarus

29. und 30. Oktober in Stuttgart
 Regionalkonferenz Baden-Württemberg

3. und 4. Dezember in Berlin
 „Zivilgesellschaftliches Handeln in Zentralasien – ein Blick auf die Region“ (Arbeitstitel) Konferenz (geplant)

BDWO, Friedrichstr. 176-179,
 Zimmer 618, 10117 Berlin
 Tel.: 030/20455120, Fax: 030/20455118
 e-mail: info@bdwo.de
 Internet: <http://www.bdwo.de>